

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

17.

Erstes Blatt.

Samstag, den 7. Februar

1914.

Stadtkasse Idstein.

Gebühren der 4 Räte

Staats- und Gemeindesteuer

Montag, den 9. Febr., vormittags von 8—12 Uhr.

Der Stadtrechner.

Deutscher Reichstag

— 5. Febr. Am Bundesratspräsidenten Dr. Delbrück, Vizepräsident, Tagesordnung: Handhabung des Vereinsgesetzes. Abg. Dr. Jund (natl.): Zu einer Aufhebung des Sprachenparagraphen liegt kein Anlaß vor. Die Polen können für ihn dankbar sein, denn ein preussisches Gesetz würde viel strenger sein. Ein Fehler war das Verbot des Antragsvortrags. Die Gerichte gingen in ihren Entscheidungen weit auseinander. Da darf man aber doch nicht gleich von Rechtsbruch und Rechtsverweigerung sprechen. Die Jugendlichen sollte man mit der Politik verschonen. Das Vereinsgesetz ist eine große Errungenschaft. Ein Anlaß zu einer Abänderung liegt nicht vor. Wir lehnen alle Anträge ab. Abg. Müller-Meinungen (Sp.): Die Haltung der liberalen Parteien wird durch die Tatsache gerechtfertigt, daß die Konservativen das Vereinsgesetz als die bitterste Frucht aus der Blockzeit betrachten. Wir sind für die Beibehaltung des Sprachenparagraphen. Die Jungdeutschland-Bewegung ist nicht politisch. Auch in den Turnvereinen fragt kein Mensch nach der politischen Gesinnung. Es ist unerklärlich, daß Herr von Trosow den Schutze des Vereinsrechts absperrt. Abg. Delbrück (Sp.): Durch den Sprachenparagraphen wird die politische Tätigkeit in weiten Kreisen unterbrochen. Die Regierung darf nach ihrer innersten Überzeugung nicht handeln, sondern muß sich nach dem Berliner Diktat richten. Abg. Landsberg (Sp.): Wir werden nicht ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt ist. Zu den meisten Beschwerden geben die Exekutivbehörden Anlaß. Der damalige Staatssekretär von Bethmann hat eine liberale Handhabung des Vereinsgesetzes versprochen. Abg. Gröber (Ztr.): Die Beschwerden sind schon deshalb berechtigt, weil die Entscheidungen der Gerichte sich vielfach widersprechen. Der Sprachen-Paragraph mit seinem Germanisationszwang hat uns nur gehindert. Ministerialdirektor Vowald erwidert, das Vereinsrecht, so wie es jetzt ist, ist ein großer Fortschritt. Die Reichsgewalt hat die Grenzen immer inne gehalten und in die Rechte der Einzelstaaten nicht eingegriffen. Das Reich holte mit allem Nachdruck auf gezielte Anwendung der Bestimmungen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. von Trampczynski (Pole), von Meding (Welfe), Abg. Gröber (Ztr.) und Müller-Meinungen (f. Sp.) schließt die Aussprache über das Vereinsgesetz. — Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Preussischer Landtag.

— 4. Febr. Die Einleitung der heutigen Beratung des Justizetats im Abgeordnetenhaus bildete ein freisinniger Antrag, der eine Denkschrift über die Gefängnisarbeit wünscht und der auch nach längerer Debatte angenommen wurde. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Arbeit der Strafgefangenen wandte man sich doch gegen die Benachteiligung der freien Gewerbe durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Eine lange Reihe von Rednern brachte allerhand für und wider in die Debatte, bis endlich der Justizminister Völscher die geforderte Denkschrift zusagte, die Zustimmung des Ministers des Innern vorausgesetzt. — Beim Titel „Ministergehalt“ nahm als Erster der Zentrums-Abgeordnete Jischert das Wort, der eine bessere Ausbildung der Assessoren und Referendare wünschte, um eine objektive Rechtsprechung herbeizuführen. Weiter führte er Beschwerde über das Verhalten des Vorsitzenden des Gerichtshofes im Falle Knittel, den auch der Justizminister fallen lassen. Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Bölsch und Grundmann und einer Entgegnung des Justizministers schloß das Haus um 1/4 Uhr. — 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus kam heute bei der Beratung des Justizetats der freisinnige Abg. Rangow noch einmal auf den Fall Knittel zu sprechen. Redner billigte den Kampf gegen Schmutz

in Wort und Bild, der aber nicht zu Angriffen gegen die große Kunst und ihre Werke ausarten dürfe. Als der Redner mehr Rücksicht für die Konfessionslosen vor Gericht fordert, lehnt es der Justizminister ab, bei der Vereidigung den Konfessionslosen eine besondere Behandlung zu gewähren. Nach dem freikonservativen Abgeordneten Vierck hält der Abg. Liebknecht seine jährliche Rede gegen die preussische Justiz. Er kommt dabei auf den Fall Krupp und die Ernennung des Generalleutnants v. Pelet-Marbionne zu sprechen. Der Justizminister weist die Vorwürfe Liebknechts zurück.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 5. Februar.

— Der Kaiser wird seine diesjährige Frühjahrsreise nach Korfu in der ersten Hälfte des März antreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach geht die Reise wieder über Venedig. Die „Hohenjoller“, die den Kaiser nach Korfu bringt, wird diesmal von dem Kreuzer „Göben“ begleitet sein, der bereits in Venedig eingetroffen ist und dort Übungen in See absolviert.

— Der Landrat des Kreises Rügen, Freiherr von Maltzahn, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist, wie es heißt, auf ein Jahr beurlaubt worden, um den Kronprinzen in Angelegenheiten der Staatsverwaltung und des öffentlichen Lebens zu unterrichten. Da es sich — so erfährt die „Deutsche Tageszeitung“ — lediglich um eine Beurlaubung des Freiherrn von Maltzahn handelt, kann die Niederlegung des Mandats nicht in Frage kommen.

— Bei der Besprechung des Marineetats in der Budgetkommission des deutschen Reichstages wurden die Beziehungen zwischen Deutschland und England eingehend besprochen.

Die Regierung ließ erklären, daß eine merkbare Entspannung der politischen Lage eingetreten sei. Der englische Regierungsvorschlag eines Rüstungsfeierjahres habe in England selbst keinen Beifall gefunden. Ein Zentrumsredner lehnte ein solches Feiertag ausdrücklich ab, da Mißtrauen die erste politische Tugend ist. Ein Sozialdemokrat führte aus, die Unmöglichkeit einer Verständigung werde nur durch die Rüstungsinteressen gefördert. Das Flottenfeierjahr ist durchaus nicht undiskutabel. Ein Nationalliberaler bemerkte, daß der Ton der englischen Presse gegen Deutschland sich geändert habe. Auch drüben wird jetzt zugestanden, daß von einer Bedrohung Englands durch die deutsche Flotte keine Rede sein kann. Verhandlungen über Rüstungsbeschränkungen müssen sichergestellt und werden nur Bestimmungen hervorgerufen. Ein Volksparteiler erklärte, die Spannung zwischen England und Deutschland sei nur dadurch möglich geworden, daß sich Deutschland eine starke Flotte geschaffen habe. Das Flottenfeierjahr läßt sich nicht durchführen. Ein Konservativer meint, daß Deutschland nicht unbedingt auf eine Verständigung angewiesen ist.

— Ueber die Frage des Geburtenrückganges bringt Abgeordneter D. Naumann in der neuen Nummer der „Hilfe“ einen auf statistische Angaben gestützten Artikel, der zu recht pessimistischen Ergebnissen kommt. Er zeigt, daß auch auf dem Lande seit 1906 ein Sinken der Geburtenziffer eintritt; es handle sich um einen sehr gleichmäßigen, von den Städten kommenden Niedergang, dem die Landorte eine Zeitlang in guter Fähigkeit sich entzogen, der nun aber auch eine ländliche Erscheinung zu werden beginne. Als kinderreichste Regierungsbezirke werden Marienwerder, Bromberg und Oppeln, aber auch die industriellen Kreise Münster und Arnberg ausgewiesen. Dem gegenüber herrscht hohe Säuglingssterblichkeit in den drei erstgenannten Bezirken, aber nicht in Münster und noch weniger in Arnberg. Die Zahlen ergeben, daß, wie sich Naumann ausdrückt, „auch in den kinderreichsten Bezirken der Wurm zu freffen angefangen hat“; sodann die Bestätigung des Satzes, daß Industrialismus nicht an sich Kinder vermindert, denn das Aufsteigen der Kinderziffer in Oppeln und Münster ist zweifellos industriellen Ursprungs. Die kinderärmsten Bezirke

sind neben Berlin und Potsdam, Wiesbaden und Hannover; in Hannover sind vielfach auch die Landorte kinderarm. „Das ist die alte bauerliche Kinder-scheu der Auerbengüter.“ Naumann schließt ab: „Ueber vorübergehende Schwankungen kann man sich leicht trösten, hier aber liegen gar keine Schwankungen vor uns: ein ganzes Volk wird fast ohne Ausnahme von der Unlust am Nachwuchs ergriffen.“

— In einer Rundverfügung an die Standesämter hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Veröffentlichungen über Aufgebote, Verheirathungen und Geburten fortan zu unterbleiben haben oder doch wenigstens beschränkt werden, etwa auf die Veröffentlichung der summarischen Zahlen ohne Namensnennung. Es soll damit nach Möglichkeit verhindert werden, daß an die Adressen der Betreffenden Anpreisungen zur Verhinderung der Volksvermehrung gesandt werden.

— Der Reichstags-Abgeordnete Oestermann, der bis vor Kurzem Hospitant der Nationalliberalen war, hat jetzt seinen Platz im Sitzungssaal gewechselt. Er hat sich jetzt bei der Wirtschaftlichen Vereinigung niedergelassen, läßt sich aber weiter unter der Rubrik: Bei keiner Fraktion führen.

— In Sachen des Streites zwischen Erzbischof Dr. Kopp und Bischof Dr. Schulte hat eine Konferenz von Geistlichen und führenden Laien aus den Diözesen Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen und Wattenscheid einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Wir bedauern mit aller Entschiedenheit das verderbliche und unser katholisches Leben vergiftende Treiben der sogenannten Integrale. Ihre Art, die Bischöfe zu bevormunden, alles, was nicht ihrer eigenen Ansicht ist, zu verkehren, die Einigkeit der katholischen sozialen Organisationen zu untergraben, ist zurzeit das schlimmste Unglück in unserem katholischen Leben. Ueber das religiöse Verhalten der Katholiken, über ihre Glaubensstreue und ihr sittliches Leben haben nur die kirchlichen Behörden zu urteilen. Die katholische Kirche wird nur von dem Papst und den Bischöfen regiert. Wer dem entgegenhandelt, verfährt nicht katholisch, mag er auch noch so oft das Wort „Heiliger Vater“ reklamiert wiederholen und mißbrauchen. Es ist unbedingt notwendig und die allerhöchste Zeit, daß die Katholiken Deutschlands von dem unkatholischen, gehässigen und gefährlichen Treiben der sogenannten Integrale befreit werden.“

— Leider ist wieder ein größerer Bauernhof im Kreise Hadersleben aus deutscher Hand in die dänische übergegangen. Der Hofmeister H. Simonson in Kolstrup hat seinen 42 1/2 Hektar großen Besitz für 128 000 Mark an vier Dänischgefinnte verkauft. Triumphierend teilt das Blatt des „deutschen Reichstagsabgeordneten Hansen (Apentade, Heimdal) dieses Ereignis mit den Worten mit: „Durch die Geistesgegenwart und schnelles Handeln dieser vier Männer ist der Hof in dänische Hände gelangt.“

— Eine neue Idee zur deutsch-amerikanischen Annäherung. An der Harvard-universität zu Cambridge beschäftigt man sich mit dem Plan eines Austauschverkehrs von amerikanischen und deutschen Kaufleuten. Ein darauf bezügliches Schreiben liegt der „Börs. Ztg.“ zufolge den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft vor, die beschloßen haben, die Angelegenheit in einer besonderen Kommission weiterzubearbeiten.

— Berlin, 6. Febr. Wie die Tägliche Rundschau erfährt, erscheint die Bewilligung des Reichszuschusses für die olympischen Spiele in der Vollversammlung des Reichstags für sicher. Zwei Drittel des Zentrums dürften für die Bewilligung stimmen, etwa ein Drittel, namentlich die Süddeutschen sind einstweilen noch gegen die Bewilligung.

Vom Ausland.

— Paris, 6. Febr. Im Marineministerium wird angeblich das Programm für die großen Flottenmanöver ausgearbeitet, die in den ersten Tagen des Juni unter dem Kommando des Admirals Bue de Loypeyere stattfinden werden. Interessant ist, daß zum ersten Male diese Manöver im Marinebudget einen Kredit von 2 Millionen Franken erfordern.

hd London, 6. Febr. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Erklärungen der Staatssekretäre Turpin und Jagow und spricht sich nicht gerade sehr günstig darüber aus. So meint der „Standard“: Herr v. Turpin konnte nicht deutlicher sagen, daß das englische Anerbieten eines Flottenjahres von Deutschland abgelehnt werden würde. Auch Herr v. Jagow habe mit anderen Worten dasselbe erklärt.

hd Konstantinopel, 6. Febr. General Liman von Sanders hat seine Aufgabe mit großem Eifer begonnen. Er hat bereits dem Kriegsministerium ein vollkommenes Projekt zur Reorganisation der Armee zugehen lassen. Der Ministerrat wird sich voraussichtlich schon in seiner nächsten Sitzung damit befassen.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —
Idstein, den 6. Februar 1914.

— **Konzert- und Vortragsabend: „Barisfal“ im Hörfaal.** Wie nicht anders zu erwarten war, fanden die Eintrittskarten im Vorverkauf einen flotten Absatz, so daß ein guter Besuch am Sonntag Abend gesichert scheint. Wir machen die Besucher darauf aufmerksam, daß wegen des umfangreichen Programms pünktlich um 8 1/4 Uhr begonnen wird. Ferner werden wir ersucht mitzuteilen, daß die Halle gut geheizt wird. Zum Schluß wollen wir nochmals empfehlend auf die Veranstaltung hinweisen, um so mehr, da der Ueberschuß der hiesigen Kleinfinderschule zu gute kommt.

— **Tauusklub.** Sonntag, den 8. Februar, findet die 2. diesjährige Wanderung statt. Ziel: Camberg über Ried und Hofstraße. Führer: Herr Dipl.-Ing. Kiefer. Abmarsch 1/2 2 Uhr vom Postamt Idstein.

— **Im Schalteraum** des hiesigen Postamts wurden 20 Mark gefunden. Der Betreuer muß sich am Schalter melden und kann bei entsprechendem Ausweis den Betrag wieder in Empfang nehmen.

— **Die Fleisch- und Trichinenbeschauer** unseres Kreises haben nächsten Sonntag, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr in Langenschwalbach Gasthaus „Zum Schützenhof“ eine Versammlung.

— **Von den Manövern des 18. Armeekorps 1914.** Infolge der diesjährigen Kaisermandover, an denen das 18. Armeekorps teilnimmt, finden die Brigade- und Divisions-Mandover, die sonst auf zehn Übungstage sich erstrecken, nur an sechs Übungstagen statt. Diese Mandover finden in dem Gelände statt, das begrenzt wird im Süden von der Linie Frankfurt—Höchst—Mainz, im Westen von der Linie Mainz—Langenschwalbach, im Norden von der Linie Langenschwalbach—Idstein—Friedberg—Nidda und im Osten von der Linie Nidda—Hessenheim—Groß-Karben—Frankfurt.

— **Die Reichsbank** hat, wie aus Berlin, 5. Februar, gemeldet wird, ihren Diskontsatz von 4 1/2 auf 4% und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5% ermäßigt.

— **Das Proviantamt Frankfurt a. M.** — Station Frankfurt a. M.-West — läuft noch fortgesetzt Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh und nimmt Angebote entgegen. Alles Nähere durch das Proviantamt.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden vom 8. bis 14. Febr.** Sonntag, 8. Febr., 1/4 Uhr nachm.: Halbe Preise! Schneider Bibbel. Abends 7 Uhr: Trauulus. Montag, 9. Febr.: Monna Banna. Dienstag, 10. Febr.: Die fünf Frankfurter. Mittwoch, 11. Febr.: Hochgeboren. Donnerstag, 12. Febr.: Wir geh'n nach Tegernsee. Freitag, 13. Febr.: Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau: Filmzauber. Samstag, 14. Febr.: 4. Kammermusikabend. Neuheit! Mandragda. Die Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Für Pferdezüchter.** Eine stark besuchte Versammlung der Pferdezüchter tagte auf der Hohlenweide bei Pomburg. Der Vorsitzende, Herr Landrat von Marx, hielt einen kurzen, orientierenden Vortrag über die vorzüglichen Eigenschaften des französischen Artilleriepferdes, das (ein Kreuzungsprodukt anglo-normannischer Stuten mit amerikanischen Traber-Pengsten) kräftig und stark, dabei jedoch raffig, schnell und ausdauernd sei. Es müsse die Möglichkeit geschaffen werden, auch hier einen derartigen Schlag zu züchten, und seine bisherigen praktischen Erfahrungen ermutigen zu den besten Hoffnungen. Er habe sich daher entschlossen, seinen Traberhengst „Concurrent“ zum Decken zuzulassen und zwar gegen das bedeutend reduzierte Deckgeld von 25 M. Hierbei komme der Pferdezüchterverein den Stutenbesitzern noch insofern finanziell entgegen, als er das Deckgeld in dem Falle trägt, daß die Stute nicht trächtig wird. Der hierauf vorgesehene Hengst und einige seiner Nachkommen erregten das lebhafteste Interesse der Anwesenden.

— **Vom Frankfurter Viehmarkt.** Wider alles Erwarten sind die Schweinepreise am gestrigen Markttag nicht weiter gesunken, sondern haben sogar eine kleine Aufwärtsbewegung um 1—2 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht gegen die Vorwoche gemacht. Trotzdem wurde der ganze Auftrieb von 2171 Stück glatt geräumt, während bekanntlich vor 8 Tagen ein wesentlicher Uebersand verblieb. Auf dem Kindermarkt blieben die Preise für Mastochsen,

Rühe und Bullen ungefähr gleich, während die Kälberpreise herab gingen.

— **Aus dem Briefe eines französischen Fremdenlegationärs,** der der Red. des „H. Resbl.“ im Original vorlag, seien zur Warnung für abenteurerlustige junge Leute folgende Stellen mitgeteilt: — — — — — ich konnte dein Paket nicht eher empfangen, weil ich, wie du weißt, im Spital und im Gassin (?) gewesen bin von wegen meinem Finger. Denn ich habe dir ja geschrieben, daß wir am Eisenbahnbau von Moskera nach Ticvat mit 36 Mann uns verstimmt haben. Darunter sind wir 10 Deutsche. Die meisten haben sich den rechten Daumen abgeschlagen. Lieber Bruder, wenn man so in der Marabu (Rundzelt) sitzt und man sieht selbst zu, wie sich die Leidensgenossen die Finger abhauen mit Messer oder Beil und jetzt kommt die Reihe an mich, ein jeder als Freiwilliger den Finger aufs Kloß zu legen, da muß das Elend groß sein. Jetzt sind wir alle glücklich gesund und sind auf der Kur. Der „Bater Philipp“ (Militärarrest) macht mir nicht viel aus, denn bei dem bin ich oft gewesen bei Wasser und Brot. Und keine drei Tage, wie bei den Preußen, — nein: 60 oder 90 Tage, und alles geht vorüber. Lieber Bruder, ich halte mich jetzt, denn bald sind meine sechs Jahre herum und dann komme ich wieder heim, ich habe mich ausgetobt, ich habe vollständig „mar“ (?). Neulich hat ein Deutscher aus Lädenheid einen andern Deutschen erstochen, der war aus Essen. Was hat er davon? Der eine ist auf dem Friedhof, der andere wird, was wir ihm alle rechnen, seine 10 Jahre schnappen, — das ist des Schicksals Lauf von zwei Menschen im Alter von 25 Jahren.“

— **Frauen im ärztlichen Beruf.** Nach einer statistischen Zusammenstellung im Reichsmedizinalkalender für Deutschland gab es am 1. November 1913 in Deutschland 195 Ärztinnen. Die größte Zahl praktiziert in Berlin: 56. Dann folgt München mit 13, Breslau mit 10, Hamburg mit 9, Stuttgart mit 4, Leipzig mit 3, Hannover mit 3 usw. In Tübingen ist eine Assistenzarztstelle an der Frauenklinik der approbierten Ärztin Frä. Dr. Höder und in Stuttgart die Stelle einer Schulärztin der prakt. Ärztin Frä. Lucas übertragen worden. Die Zahl der weiblichen Medizinstudierenden beträgt in Deutschland zurzeit 773.

— **Feuerversicherung.** Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit — eröffnet im Jahre 1821 — hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer Tätigkeit vollendet. Das Ergebnis des verfloßenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Versicherungssummen: M 7358 298 800. — (gegen 1912 mehr M 97 258 100. —). Prämien: M 24 552 124. 10 Pf. (gegen 1912 mehr M 303 058.40 Pf.). Schäden: M 3540 111.30 Pf. gegen 1912 weniger M 176 402.80 Pf.). Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt M 18 290 000.60 Pf. = 74% der eingezahlten Prämien (im Jahre 1912: 74%). Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesellschaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Vandalen und zwar ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbewährten Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

— **Wetterbericht.** Die Wetterlage zeigt keine Aenderung. Wir bleiben im Bereich des hohen Druckes und haben daher ziemlich heiteres, in den Morgen- und Abendstunden auch vielfach neblig, trockenes Wetter zu erwarten. Die Temperaturen werden am Tage einige Grad über Null gehen, Nachts unter dem Gefrierpunkt bleiben. Voraussichtliche Witterung: Ziemlich heiter, vielfach dunstig und neblig, trocken, tagsüber mild, Nachtfrost, ruhig.

— **Niederjossbach, 3. Febr.** In der letzten Zeit ist es oft vorgekommen, daß wilde Hunde in der hiesigen Jagd ihr Unwesen trieben. Zwei solcher Hunde wurden in der vergangenen Woche dabei ertappt, als sie ein Reh in Stücke rissen. Die Eigentümer dieser Hunde, die ermittelt sind, werden wohl von dem Pächter zur Zahlung einer Entschädigung veranlaßt werden. Außerdem hat der Pächter ortspolizeilich bekannt machen lassen, daß er seinen Jagdhüter beauftragt hat, jeden Hund den er beim Wildern antrifft, niederzuschießen.

— **Bernbach, 6. Febr.** Der hiesige Gesangsverein „Sängerbund“ gab am 28. Dez. v. J. ein Konzert. Neben den gut eingeschlachten Gesangschören kam das Trauerspiel „Lebendig begraben“ zur Aufführung. Dasselbe fand, da die Darsteller voll und ganz ihrer Aufgabe gewachsen waren, solchen Anklang, daß der Gesangsverein sich veranlaßt sieht, vielseitigem Wunsche entsprechend, die Veranstaltung noch einmal zu wiederholen. Dasselbe geschieht nun Sonntag, den 8. Febr. d. J. Beginn 1/8 Uhr abends. Da wegen des schlechten Wetters am 28. Dez. der Besuch von auswärtig ausgeblieben war, so hofft der Verein einen desto besseren Zuspruch am nächsten Sonntag. Wenn möglich, sollen auch einige Massenchöre — Gesangsverein „Sängerbund“ Bernbach und Gesangsriege des To. Gsch zum Vortrag kommen. — Anschließend findet gemütliche Unterhaltung und Tanzbelustigung statt. Für Küche und Keller hat die Vereinswirtin Wilh. Schubach Witwe bestens vorgesorgt.

(?) **Heftrich, 5. Februar.** Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Klapper und Frau Karoline geb. Faber das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Strinz-Trinitatis, 4. Febr.** Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ wird in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern; voraussichtlich am 4., 5. und 6. Juli, verbunden mit Sängersfest. Bei den Einwohnern herrscht volle Begeisterung, da denselben schon seit einer Reihe von Jahren eine solche Festlichkeit nicht mehr gedenkt. Der Verein, 1864 gegründet, trat anfangs vorigen Jahres wieder ordentlich in Kraft und wird sein Möglichstes zum Feste beitragen. Zum Festplatz wurde der altbekannte Strinz-Marktplatz mit seinen uralten Linden gewählt.

Von Nah und fern.

— **Wiesbaden, 4. Febr.** Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Nassauischen Landesbank wurde der erste Preis in Höhe von 30 000 M dem Regierungsbaumeister a. D. Karl Moritz in Köln, der zweite Preis in Höhe von 20 000 M den Architekten Bielenberg und Meier in Berlin und der dritte Preis in Höhe von 10 000 M dem Architekten Leonhard in Frankfurt a. M. zuerkannt.

— **Wiesbaden, 4. Febr.** Ueber den Raubmord an einem ihrer Angestellten in Warschau macht die Firma Kalle u. Co. in Biebrich folgende authentische Mitteilungen: Am Freitag Mittag wurde der bei der russischen Tochtergesellschaft der Biebricher Firma Kalle u. Co., Aktiengesellschaft in Warschau angestellte Beamte Josef Hellwig aus Warschau vor der Fabrik von drei unbekannten Banditen überfallen und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Noch am Abend ist er im Krankenhaus gestorben. D. stand im Alter von 50 Jahren, war verheiratet und 18 Jahre in der Warschauer Fabrik tätig.

— **Kirchspiel Hahnstätten, 5. Febr.** Der Kalkenholzhäuser Schulvorstand wählte gestern an Stelle des am 1. April in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden eintretenden Herrn Kaiser den Lehrer Dick in Ershausen. Herr Dick stammt aus dem nahen Flacht.

— **Unterliederbach, 4. Februar.** Der Arbeiter Müller erlitt neulich auf der hiesigen Bahn einen Unfall und sollte sich deshalb einer Untersuchung in Frankfurt unterziehen. Er reiste vorgestern früh nach dort ab und ist seitdem verschwunden. Müller hat eine Frau mit sieben Kindern.

— **Gießen, 4. Febr.** Der „Wiesb. Anz.“ weiß folgende lustige Geschichte zu erzählen: Ein Student brachte durch seine schwindelhaften Reden einen vermögenden hiesigen Bürger so weit, daß dieser trotz der heftigsten Gegenreden seiner besseren Gehälste sich entschloß, dem Studenten 200 M. zu leihen. Die Zeit verging im Fluge, und noch immer hatte der Student, der jetzt schon auf einer anderen Universität weilte, das entliehene Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Geprüelte die bittersten Vorwürfe in seiner trauten Häuslichkeit auszuhalten. Als er jedoch dieser überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er sandte an den Studenten 200 M. mit dem Bemerkten, diese sofort wieder an ihn zurückzugeben, damit seine Frau endlich befriedigt wäre; und siehe, nach wenigen Wochen schon sandte der Student 100 M. von dem geschickten Gelde an den hiesigen Bürger zurück mit dem Versprechen, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 M. weinte die Frau vor Rührung über den ehrlichen Studenten.

— **Kassel, 6. Febr.** Prinz Joachim von Preußen, der erst vor einigen Tagen als Oberleutnant zur Dienstleistung beim Kasseler Husarenregiment eintrat, hat gestern Abend einen sechswöchigen Erholungsurlaub nach Abbazia angetreten.

— **Heilbronn, 4. Febr.** Zu Beginn der heutigen Schwurgerichtssitzung hat sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fischbach, über die Person des Massenmörders Wagner ausgesprochen, den er in seiner Eigenschaft als Gefängnisvorstand in den letzten Wochen wiederholt gesprochen hat. Er sagt, daß der persönliche Eindruck, den man von ihm gewinnt, ein geradezu überwältigender ist. Man erwartet einen Mann zu finden, einen schweren Verbrecher, und findet einen gramgebeugten Mann, der von höflichem, schüchternem, manchmal kindlichem Wesen ist, und der nur in einen gewissen Affekt gerät, wenn man auf Mählhausen zu sprechen kommt, und nur lebhaft wird, wenn er flehentlich bittet, es möchte doch bald verhandelt und er gelöst werden. Das hat er stets mit lächelnder Miene vorbringen können, als ob es etwas Alltägliches und Selbstverständliches sei. Wagner wurde inzwischen nach der Irrenanstalt in Winnenden gebracht. Die Schriften des Wagner, die dem Beschluß der Strafkammer und dem Gutachten der Sachverständigen zugrunde liegen, weisen auch eine dreibändige Selbstbiographie auf, die er schon vor fünf Jahre begonnen hatte und die einen Eindruck in das Gefühlleben des Massenmörders gewährten.

— **Berlin, 4. Feb.** Heute Vormittag wurden in der Blücherstraße die beiden Zentrums-Reichstagsabgeordneten Pfarrer Debel (Wahlkreis Memmingen) und Stadtpfarrer Pfäff (Wahlkreis Donau-Wörth) von einer Autodroschke überfahren. Der eine wurde zur Seite geschleudert, der andere kam unter die Räder des Wagens. Neben schweren Gehirnerschütterungen erlitten sie noch erhebliche äußere Verletzungen. — Der Zustand der beiden verunglückten Zentrumsabgeordneten Debel und Pfäff hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Auch der am schwersten Verletzte Pfarrer Debel ist nunmehr außer Lebensgefahr.

h Berlin, 6. Februar. Unter dem Verdacht an den mehrere Millionen betragsenden Grundstücks-
schwindelen seines in Chemnitz verhafteten Schwagers
Lorenz beteiligt gewesen zu sein, wurde gestern in
seiner Wohnung in Charlottenburg der 55 Jahre
alte Aufsichtsrat Franz Göge auf Veranlassung der
Dresdener Staatsanwaltschaft verhaftet. Haus-
suchungen in der Wohnung des Lorenz sollen schwer
belastendes Material gegen Göge zutage gefördert
haben.

Schleswig, 5. Febr. Anlässlich der Gedenk-
feier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren er-
folgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft
prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und
Flaggenschmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen
preussischer und österreichischer Regimenter hier ein-
getroffen und festlich empfangen worden. Der Zu-
zug der Festteilnehmer von nah und fern ist ein
ganz gewaltiger. Die Militärdeputationen waren
heute Mittag Gäste des Offizierkorps des Infanterie-
Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich
Nr. 16.

Geestemünde, 5. Febr. Der Kaufmann Ravens
in Lehe erschoss seine in Ehescheidung befindliche
Frau und sich selbst.

h Chemnitz, 5. Febr. Die Angelegenheit des
hier verhafteten Grundstücksdealers Lorenz erregt
in ganz Sachsen großes Aufsehen. Seit Jahren
unternahm Lorenz Grundstücksgeschäfte, die nicht
ganz einwandfrei waren und bediente sich zum Voll-
zuge seiner Geschäfte großer Scheingründungen, die
er unter hoch klingenden Namen aufmachte. Heute
wurden seine Mittelsmänner, ein Privatmann
namens Wunderlich aus Ernstthal, ein gewisser Franz
Göge aus Charlottenburg und seine Buchhalter
Koppe und Lau verhaftet. Seine Schwindelen
gingen in die Millionen.

h Paris, 6. Febr. Der Flieger Reals, der
gestern Nachmittag mit einem Doppeldecker auf dem
Flugplatz von Villacoublay Flugversuche machte,
stürzte aus 200 Meter Höhe ab und war sofort tot.

h Lyon, 5. Febr. In der Spinnerei von Villard
u. Co. brach heute Nacht ein Großfeuer aus, das
 beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Fabrikge-
bäude sind fast vollständig ausgebrannt.

h Petersburg, 5. Febr. Vor der Wilnaer
Gerichtskammer wurde ein großer Schmiegelder-
Prozess verhandelt, in den Beamte der West-
sibirischen Bahn verwickelt waren, die nur gegen
hohe Schmiegelder, die Beförderung von Waren
übernahmen und die anderen liegen ließen. Sie
wurden zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

h New-York, 5. Febr. Der Mordprozess
gegen den Kaplan Schmidt ist bis zum Plaidoyer
gediehen. Die Schuldfrage dürfte heute an die

Geschworenen gestellt werden. Die Verteidigung
hält an der Wahnsinns-These fest.

h New-York, 6. Febr. Kaplan Schmidt
wurde im zweiten Prozess gegen ihn des Mordes im
ersten Grade für schuldig befunden, worauf der Tod
steht.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 8. Februar. 5. Sonntag nach Epiph.
Vormittags 10 Uhr. Lieder: 2, 219, 147.
Defan Ernst.
Abends 5 Uhr. Lied: 357.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 8. Februar. 5. Sonntag nach Epiph.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Rosenkranz-
Andacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 8. Februar. 5. Sonntag nach Epiph.
Wegen Aufstellung der neuen Orgel muß der Gottes-
dienst ausfallen.
Pfarrer Diehl.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch
einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Grösste Schonung der Wäsche



beim Gebrauch von
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

Suche Wohn-, Prival- od. Geschäftshaus

mit Geschäft und Garten, auch Postleite mit Defo-
nomie od. Wirtschaft. Off. v. Selbstverkäufer u.
„Befiz 315“ postlagernd Hanau a. M.

Eüchtiges Mädchen,

welches schon gedient hat, zum 15. Febr. gesucht.
Fr. Ziegenmeyer, Idstein.

Zeichnungen

auf
M 2500 000.—

4 1/2 %ige zu 105 % rückzahlbare Obligationen
Serie VI der
Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G.
Frankfurt a. M.
nehmen wir bis einschließlich
Montag, den 9. Februar 1914,
entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt

100 %

zugüglich 4 1/2 % Stückzinsen ab 31. Dezember 1913
bis zum Tage der Abnahme.

Die Obligationen sind zum Handel und zur
Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen.

Zeichnungen mit Sperrverpflichtung finden be-
sondere Berücksichtigung.

Vorschuß-Verein zu Idstein

eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpf.

Handwerklicher Fortbildungskursus.

Die bisher an allen bedeutenden Orten des
Kammerbezirks abgehaltenen handwerklichen Fort-
bildungskurse haben sich trefflich bewährt und
sanden allseits dankbare Anerkennung. Dieselben
sollen deshalb in diesem Winterhalbjahr wieder-
holt werden.

Die Handwerkskammer Wiesbaden beab-
sichtigt nächstens bei genügender Beteiligung in
Idstein wieder einen solchen Kursus abhalten zu
lassen.

Gelehrt wird:

Gewerberecht mit Handwerkerrecht,
Genossenschaftswesen,
Das Nützliche aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch,
Wechselrecht,
Gerichtliches Mahnverfahren,
Reichsversicherungs-Ordnung,
Bürgerkunde,
Buchführung und
Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit).

Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker,
welcher seine Lehrzeit beendet hat.

Die Dauer des Kursus beträgt in der Regel
ca. 30 Stunden.

Der Beitrag eines Kursteilnehmers beträgt 5.— M.,
wovon das Lehrbuch im Werte von 1.50 M. kosten-
los geliefert wird.

Baldige Anmeldungen nimmt entgegen, auch
erteilt nähere Auskunft.

Der Beauftragte:

Fr. Barthel, Dachdeckermeister.

Tannus-Klub Idstein.

Mittwoch, den 11. Februar d. Js., findet
im „Lamm“ die Hauptversammlung des
hiesigen Zweigvereins statt, zu der die Mitglieder
hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Jahres- und Rechnungsbericht,
- 2) Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-
prüfer,
- 3) Sonstiges.

Der Vorstand.

Diverse Fastnachts-Artikel

empfiehlt

Adolf Lang, Idstein.

Idsteiner Handarbeitschule

Bahnhofstraße 44.

In einigen Tagen beginnt ein neuer Kursus
zur Erlernung der Hausschneiderei, sowie ein
Weihnachtskursus und werden Anmeldungen zu
denselben jederzeit entgegengenommen.

Vorwachtungs-voll

Frau Lina Bender.

Unterricht im

Salon-Tango,

einzel, sowie in Gesellschaft, erteilt

Gustav Baum, Tanzlehrer,

Idstein, Obergasse 8.



Sonntag, den 8. Februar 1914,

abends 8 1/4 Uhr,

in der Turnhalle an der Limburgerstraße

Konzert- und Vortragsabend

unter gefälliger Mitwirkung

von Fräulein Tilly Urbach-Wiesbaden, Fräulein Irma Oppermann-
Idstein, des Männerquartetts „Frohsinn“-Freiendiez, des Herrn
Lehrers Kalkofen-Wörsdorf und des Herrn Amtsgerichtssekretärs
Nink-Idstein.

Am Klavier: Herr Lehrer Cromer-Wörsdorf.

Vortrags-folge:

Erster Teil.

1. Klaviervortrag: „Rosamunde“, Ouvertüre . . . Schubert.
(Herr Cromer, Herr Kalkofen)
2. Prolog . . . Nink.
(Fräulein Oppermann)
3. a) Mein Mütterl das war gut . . . Kahl.
b) Unter Rosen . . . Krasinsky.
(Männerquartett)
4. Auf Flügeln des Gesanges . . . Mendelssohn-
(Fräulein Urbach) Bartholdy.
5. Vortrag: Das Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ . . . R. Wagner.
(Herr Nink).

Zweiter Teil.

6. Seemannslos . . . Bungart.
(Männerquartett)
7. Arie der Marie „Er schläft“, aus der Oper
„Der Waffenschmied“ . . . Lortzing.
(Fräulein Urbach)
8. a) Da Gretel vom See . . . Kromer.
b) Der Schwur . . . Kerl.
(Männerquartett)
9. a) Holde Aida, Arie aus der Oper „Aida“ . . . Verdi.
b) Ein Schütz bin ich, aus der Oper „Das
Nachtlager in Granada“ . . . Kreutzer.
(Herr Heidersdorf, Tenor, Mitglied des Quartetts)
10. Heimatdorf . . . Hennemann.
(Männerquartett)
11. a) Frühlingsglaube . . . Schubert.
b) Die Forelle . . . Schubert.
(Fräulein Urbach)
12. Die da. Eine Damenunterhaltung . . . Schäffer.
(Männerquartett).

— Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen. —

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Havanahaus: 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 70 Pfg.
An der Abendkasse: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

Hohewald und Potaschhaag folgendes Gehölz versteigert:

- 269 Raumm. buchen Scheitholz
- 103 " " Knüppelholz
- 2725 buchen Wellen
- 23 Raumm. Nadelholz-Knüppel
- 41 " " Stöcke
- 22 tannen Stangen 1r u. 2r Kl.

Anfang im Hohewald 16b.

Idstein, den 2. Februar 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am heutigen Tage in den städtischen Wald-distrikten Wolfsbacherwald, Eichelsfeld usw. stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz am 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, den Steigern überwiesen.

Idstein, den 4. Februar 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Stangenholz-Versteigerung.

Am 9. Februar, vormittags 10¹/₂ Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald, in den Distrikten Haldeborn u. Zieglerkopf folgende Stangen zum Verkauf:

- 2 Rottannenstangen
- 1031 Stangen 1r, 2r und 3r Kl.
- 4085 " 4r Kl.
- 3300 " 5r Kl.
- 3925 Buchenstangen.

Niederseelbach, 2. Februar 1914.

Christ, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Wallbacher Gemeindevwald,

Distrikt Steinmann und Hölzernzahl:

282 Kiefern u. Lärchen Stämme von 112 Festm.

von 17 cm Durchm. aufwärts

61 rm Kiefern Scheit- und Knüppel-Holz

23 " " Reiser-Knüppel

43 " " Erdstöcke

94 tannen Stämme

von 14,86 Festm.

127 " Stangen 1r Klasse

207 " " 2r "

175 " " 3r "

zur Versteigerung.

Anfang im Distr. Steinmann.

Wallbach, den 2. Februar 1914.

Der Bürgermeister Bücher.

Stammholzversteigerung.

Dienstag, den 10. Februar, mittags 12 Uhr anfangend, werden im Walsdorfer Gemeindevwald, Distrikt Laubach und Krumman 13b

56 eichen Bau- und Schneidstämme

von 45,50 Festmeter

7 fichten Schneidstämme

von 9,24 Festmeter

versteigert.

Walsdorf, den 3. Februar 1914.

Roth, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die Verweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm Reuscher

sagen wir Allen innigen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Gros für die Trostesworte am Grabe, Herrn Lehrer Berg für den Gesang mit den Schülern und für die zahlreichen Kranzspenden.

Esch, den 5. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hotel Merz, Idstein.

Samstag und Sonntag

Großer amerikanischer

Kappen-Abend

mit vollbesetztem

Pariser Orchester.

Eröffnung: 8.11 Uhr.

Es laden höflich ein

H. Schwarz.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Am Sonntag, den 8. Februar, findet ein

Familien-Ausflug

mit Musik nach Erbach i. T. statt, wozu wir die Mitglieder nebst Familienangehörigen herzlichst einladen.

Abmarsch mittags um 12¹/₂ Uhr vom Hause des Kassierers Wilhelm Bacher 1r, Zuckenberg, aus. Abfahrt mit dem 1 Uhr-Zug; Rückkehr mit dem Zuge um 9.13 Uhr.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortsrentenkasse Idstein.

Die Herren des Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Montag, den 9. Februar ds. Js., abends 8¹/₂ Uhr, in das Restaurant „Deutscher Kaiser“ eingeladen.

Tagesordnung:

Beschluß über die Dienstordnung für die Angestellten der Kasse. (§ 351 R.-V.-D.)

Idstein, den 31. Januar 1914.

Der Vorsitzende:

Friedrich Barthel.

Allgemeine Sterbekasse zu Idstein.

Außerordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 8. März ds. Js., im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer der 1913er Rechnung.
2. Beschlußfassung über den Antrag einiger Mitglieder auf Auflösung der Kasse.
3. Sonstiges.

Unter Hinweis auf § 20 Abs. 3 und 4 der Satzungen werden die Mitglieder gebeten möglichst pünktlich zu erscheinen.

Idstein, den 5. Februar 1914.

Für den Vorstand:

F. Jung, 1. Vorsitzender.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Rechnungsjahrs 1913 beträgt:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankfassung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Idstein, im Februar 1914.

Karl Rappus, Stadtbauaufseher.

Näherinnen

für sofort auf dauernd gesucht.

Hilz & Schneider, Idstein.

Ein hochträchtiges Simmenthaler **Fahrreind**, unter drei die Wahl, garantiert zu fast gefahren, sowie eine Simmenthaler prima **Milchkuh**, das 4te mal kalbend, zu verkaufen.

Wahum, Gastwirt, Steinfischbach.

Nebenerwerb,

sehr lohnend für tätige Herren aller Berufe.

Off. u. 180 an die Exp. der Idst. Ztg.

Ein gut erhaltener

Doppelspänner-Kuhwagen

zu verkaufen.

Näheres bei Wilh. Kolb, Musiker, Wüstems.

Gesundheits-Binden für Damen.

75 Pfg. an, zu haben bei Frau L. Bender, Idstein, Bahnhofstraße.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

der Gemeinde Niedernhausen.

Dienstag, den 10. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Hahnberg 8 und Hahnwald 3 und 4

97 buchen Stämme

mit 71,80 Festmeter

15 eichen Stämme

mit 6,83 "

30 erlen Stämme

mit 9,85 "

1 fichten Stamm

mit 0,38 "

32 Raummeter eichen Scheit- und Knüppelholz

13 " erlen Scheit und Knüppelholz

zur Versteigerung.

Niedernhausen, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Krissel.

Holzversteigerung. Gemeinde Niedernhausen.

Nächsten Mittwoch, den 11. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt Farnwiese:

3900 eichen Wellen

38 Raummeter eichen Kollschicht

zur Versteigerung.

Niedernhausen, den 5. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Krissel.

Die am 1. April ds. Js. zur Schule neu aufzunehmenden Kinder sind bis zum 7. Februar er. bei dem Hauptlehrer Haupt anzumelden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein, bei auswärtig Geborenen auch eine Geburtsurkunde vorzulegen.

Niedernhausen, den 30. Januar 1914.

Krissel, Bürgermeister.

Nutzholzversteigerung.

Dienstag, den 10. ds. Mts., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt aus dem hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Strauch, in der Wirtschaft „Zum Adler“ hier folgendes Holz zur Versteigerung:

594 fichten Stämme

mit 232,79 Festmeter

35 fichten Stangen 1r Klasse

30 " " 2r "

19 " " 3r "

Bremthal, den 2. Februar 1914.

Idstadt, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. Februar ds. Js., vorm. 11 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindevwald folgendes Brenn- und Nutzholz zur Versteigerung.

Distrikt Helleberg 10:

144 rm buchen Scheit- und Knüppelholz

1330 Stk. " Wellen

Brücher 7 und 8 und Potaschag 5:

40 Stk. rottannen Stämme

von 8,01 Festm.

123 Stk. rottannen Stangen 1r Kl.

225 " " 2r Kl.

303 " " 3r Kl.

69 " " 4r u. 5r Kl.

3 rm eichen Knüppelholz

230 Stk. " Wellen

400 " buchen

Anfang Helleberg 10 bei Nr. 1.

Eugenhahn, den 3. Februar 1914.

Prag, Bürgermeister.

Nutzholzversteigerung.

Dienstag, den 10. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird in der Gastwirtschaft Wolfsheimer folgendes Nutzholz versteigert.

Distr. 1a, 1b, 8a. Windhain:

798 rottannen Stämme

mit 230 Festm.

289 " " Stangen 1r Kl. 26 Festm.

65 " " 2r Kl. 3,90 "

38 " " 3r Kl.

50 " " 4r Kl.

120 " " 5r Kl.

100 " " 6r Kl.

Reichenbach, den 2. Februar 1914.

Scherer, Bürgermeister.

Hierzu ein zweites Blatt.

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamazeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

17.

Zweites Blatt.

Samstag, den 7. Februar

1914.

Revidieren, Einrichten, Beitragen und Abschließen
von Geschäftsbüchern.

Revidieren und Aufstellen von Bilanzen, Gewinn-
und Verlustberechnungen.

Steuer-Erklärungen, Einsprüche, Be-
rufungen und Beschwerden.

Wehrsteuer-Berechnungen:

Grund-Kapital und Betriebsvermögen.

Nachweisliche große Erfolge

Ludwig Gök, Bücher-Revisor
und kaufm. Sach-
verständiger.

Niedernhausen i. L., Telefon Nr. 45.
Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 59, Tel. Nr. 3483.

Photographie-Rahmen!

Große Auswahl :: In allen Formaten.

Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Wohnung

zu vermieten. Näh. bei J. Guckes, Idstein.

Freiw. Feuerwehr Idstein.



Samstag, den 7. ds. Mts.,

abends 9 Uhr, ordentliche
Generalversammlung

bei Kamerad Karl Metz.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbe-
richt und Wahl der Rechnungsprüfer. 3. Wahl
eines Schriftführers. 4. Statuten-Änderung.
5. Sonstiges.

Anzug: Tuchrock und Mütze.

Die Mitglieder werden hiermit höflich eingeladen
und um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Das Kommando.

**Gelegenheit
zu gutem Verdienst.**

Großes Unternehmen sucht einige fleißige und
intelligente Leute zum Besuche von Privatländschaft.

Offerten unter G. 415 an Haasenstein & Vog-
ler N.-G., Frankfurt a. M.

Suche einen **Schmiedelehrling.**
Schmiedemeister Wilh. Zerbe,
Rambach b. Wiesbaden.

Ein Haufen Kuhmist

zu verkaufen.

Mag Rahn, Idstein.

Cognac

gar. reines Weindestillat
alte abgelagerte Ware
(ärztlich empfohlen)

1 l. FI. M 3 1/2 l. FI. M 1.60

empfiehlt

Adolph Will, Taunusdrogerie.
Tel. 48.

Verblüffend
wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

Gar. unschädlich.
Überall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Strümpfe

sowie alle Strickarbeiten werden schnell ausgeführt.
Maschinenstrickerei Lina Seidel, Idstein,
Robergasse 17.

Hinter Wolken

leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.
(Nachdruck verboten.)

1.

„Lut nur ein einzig Wörtlein kund
Dein Hassen oder Lieben.
Es bleibt auf tiefstem Herzensgrund
Für immer eingeschrieben.“

Abwärts vom Lärm der Stadt lag das kleine
weinumrankte Häuschen der verwitweten Frau
Rendant Kändler. Wie ein Friedensparadies grüßte
es aus dem Schatten hoher Linden. Ein milder
Juliabend goß seinen ganzen Zauber auf dieses
Flecken Welt aus. Hoch am tiefdunklen Himmel
leuchteten wie Engelsaugen in ewiger Klarheit
Tausende von Sternen. Ein würziger Blütenduft
erfüllte berauschend die Luft.

Ein Fenster des ersten Stockwerkes, nach dem
Garten zu gelegen, war weit geöffnet und aus ihm
drang eine reiche Flut von Harmonien und zog
weithin in die stille Abendwelt.

Herr Dr. Helmer, der junge Gymnasiallehrer,
saß am Klavier-Flügel und entlockte mit meister-
licher Kunst den Saiten wunderbare Weisen.

Frau Sehnsucht war wieder einmal zu ihm ge-
kommen und hatte ihn geküßt. Er wußte selbst
nicht, was in seinem Herzen drängte und sehn-
te. Ein dunkles Gefühl von etwas Schönerem, Unge-
kanntem hatte ihn gepackt und nun ließen seine

schlanken Finger über die Tasten und lösten das
wieder, was in ihm wogte und wallte. Bald sang
es wie dunkle Geisterstimmen, dann stieg es empor
wie Engelsjubeln, und nun klang es fast über-
irdisch in gebrochenen Akkorden wie leises, süßes
Härsenspiel.

Wußte Herr Dr. Helmer, daß er Lauscher hatte?

Im Gärtlein, vor der Weisblattlaube, saß ein
junges Mädchen, stumm, regungslos. Mit leicht-
vorgebeugtem Kopfe lauschte sie jenen Tönen, und
ihre feinen Nasenflügel zitterten, so schien sie
diese Klänge einzusaugen. Und als nun das Spiel
süß und weich wie Härsenklänge erklang, da suchten
ihre Augen den Sternenhimmel und nahmen einen
Ausdruck an, wie ihn Kinderaugen zeigen, wenn
ihnen etwas so Schönes wird, daß es ihre kleine
Seele ganz füllt.

Überhaupt die Augen dieses Mädchen! Tief-
blau mit großen weiten Pupillen — und doch, die
schönen Augen waren beide — blind. Elfriede
Kändler hatte im fünften Lebensjahre nach schwerer
Erkrankung das Augenlicht verloren; aber als
wolle die Natur ihre Härte wieder gut machen, lag
in diesen Augen so viel Licht und Seelenglanz, wie
ihn sehende Augen selten besitzen!

Ja, Fräulein Elfriede war wohl blind, aber
ihre inneren Licht sah in Lebensfarben alles, was
ihren Geist beschäftigte.

Scharf erblickte sie jetzt eben vor sich den feinen
Kopf des Spielers, die hohe Stirn, den intelligenten
Zug um das Auge, das glütige Lächeln um
seinen Mund.

Der junge Doktor wohnte schon fast ein Jahr
bei Kändlers. Sein Weg zum Gymnasium war

allerdings etwas weit, und doch hatte er sofort
hier gemietet, da sein sinnendes Gemüt an der
Idylle des Hauses Geschmack fand und ihn Frau
Kändler in ihrer ruhigen Hausfrauenwürde und
schlichten Bornehmheit an seine eigene, längst da-
hingesehene Mutter erinnerte.

Noch keinen Tag hatte Helmer seinen Ent-
schluß zu bereuen brauchen. Das, was er suchte,
fand er hier: köstliche Ruhe, die einem Kopfe,
der jahrelang ein schweres Studium mit all' sei-
nen Entbehrungen bezwungen hatte, am meisten
not tut. Feinsinnige Seelen kommen aber erst
dann zum Heimatsgefühl, wenn auch die Per-
sonen, die ihnen ihr tägliches Leben regeln, sanft
und gut sind.

Frau Kändler bot alles auf, ihrem Mieter
jenes Heimatsgefühl zu geben. Mit wahrhaft
mütterlicher, uneigennütziger Liebe umgab sie den
jungen Gelehrten mit aller Sorgfalt, derer sie
fähig war. Herr Dr. Helmer war dankbar, und
so konnte es nicht ausbleiben, daß sich zwischen
ihm und seinen Wirteuten ein wirklich schönes
Herzensverhältnis herausbildete, was noch dadurch
Befestigung fand, daß in dem kleinen Bestium
außer ihnen weiter niemand wohnte als in den
zwei Mansardenstuben Frau Kretsch, eine arme
Bahnhofsnierswitwe, die von kleiner Pension lebte
und für jene Zimmer fast nichts zahlte, da sie
bei Kändlers die groben Arbeiten erledigte,
Wege besorgte und auch gern im Gärtlein mit
zugriff.

Dieses Mitleid fühlte Herr Dr. Helmer mit der
Tochter des Hauses, mit Elfriede, oder, wie sie
genannt wurde, mit Eise. Oft hatte er in stillen

Aus Nah und Fern.

Iggstadt, 4. Febr. Bei der am 2. Februar im hiesigen Gemeindeveld abgehaltenen Buchenbrennholz-Versteigerung wurden hohe Preise erzielt. Es wurde für die Klasten bis 47 M bezahlt; der Durchschnittspreis betrug 41 M 80 Pfg.

Mainz, 1. Febr. Der langjährige Vorstand des hiesigen Eisenbahnverkehrsamts, Eisenbahndirektor Scholl, tritt am 1. April in den Ruhestand, ebenso der seitherige Bahnhofsvorsteher Jost vom hiesigen Hauptbahnhof.

Oberniesheim, 3. Febr. Dem Wagner und Fleischbeschauer Karl Weber wurde dieser Tage gegen 1/11 Uhr nachts ein 14 Pfund schwerer Stein durch das Fenster in die Stube geschleudert. Der Stein flog dicht an den am Tisch sitzenden Eheleuten vorbei und schlug ein Loch in den Boden. Als Weber das Haus verlassen wollte, fand er die Haustüre zugebunden. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

Hadamar, 3. Febr. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde Dr. jur. Heinrich Decher mit 8 Stimmen gewählt. Dr. jur. Schneeweiß, der frühere Beigeordnete von Höchst, erhielt 6 Stimmen. Herr Dr. Decher ist 36. Lebensjahr. Er ist geboren in Allendorf a. d. L.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Obwohl die Frist für die Einschätzung zum Wehrbeitrag für den Höchstbesteuerten erst in der nächsten Zeit abläuft, konnte schon jetzt festgestellt werden, daß hier ein versteuerbares Vermögen von mehr als drei Milliarden Mark vorhanden ist, nahezu eine halbe Milliarde mehr als nach den ursprünglichen Schätzungen. Der Beitrag Frankfurts zum Wehrbeitrag wird auf rund 45 Millionen geschätzt. Das ist rund ein Fünftel des gesamten Beitrags in Deutschland. Die im Haushaltsplan der Stadt vorgesehene Mehreinnahme von einer Million Mark Einkommensteuer dürfte infolgedessen bei weitem überschritten werden.

Seelbach (Oberlahnkreis), 4. Febr. Gestern Nachmittag verunglückte der 40 Jahre alte Wih. Eistenkopf von hier bei Holzfällungsarbeiten im Distrikt „Alsbach“ dadurch, daß ihn ein Baumstamm an Kopf und Schulter traf. Eistenkopf erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine schwere Gehirnerschütterung.

Gießen, 4. Febr. Heute Nacht ereignete sich hier ein schreckliches Familiendrama. Der 32 Jahre alte Kutscher Lehmann, der seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten lebte, ermordete seine Frau sowie seine vier Kinder, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und dann die Kehle durchschnitt. Nach der Tat warf er sich unter einen Eisenbahnzug, es wurden ihm jedoch nur die Beine abgefahren. Er wurde in eine Klinik übergeführt, wo er jedoch um 6 Uhr früh seinen Verletzungen erlag.

Dillenburg, 3. Febr. Die Stadt-Verordneten-Versammlung beschäftigte sich mit einigen von der Bau- und der Finanzkommission vorbereiteten, für die Etatsberatung bestimmten Vorlagen, welche fast sämtlich Annahme fanden. Es wurden bewilligt 9400 M für die Legung eines Kanals in der Wilhelmstraße, welche Kosten sich durch die Benutzungsgebühren vollständig verzinsen; ferner 6400 Mark für den Ausbau des unteren Teils der Poststraße nebst Bau einer Kaimauer an der Dillseite; für Schaffung eines Bürgersteigs an der Hohl 2000 Mark, von welcher die Hälfte durch Anliegerbeiträge wieder eingezogen wird; 800 Mark für die In-

standsetzung des Paradeplatzes vor dem Archivgebäude; 200 M für die Errichtung einer Badehütte für Schulkinder. Für bauliche Instandsetzungsarbeiten am Wilhelmsturm werden im ganzen 2000 M bewilligt. Die Umpflasterung der Marktstraße soll erst erfolgen, wenn die Anlieger ihre Treppen vor den Häusern auf ihre Kosten beseitigt haben. Die Kanalgebühren werden in seitheriger Weise, nämlich 1 1/2 Prozent vom Nutzungswert, auch für 1914 festgesetzt.

Darmstadt, 3. Februar. Ein Hühnerdieb aus Liebhaberei ist der etwa 30 Jahre alte Landwirt und frühere Fabrikarbeiter Wih. Freudenberger in Arheiligen. Schon lange Zeit fiel es auf, daß J. sich oft in der Nachtzeit unterwegs befand, ohne daß er dazu besondere Veranlassung gehabt hätte. Da nun seit einiger Zeit wiederholt Hühner, Enten und sonstiges wertvolles Geflügel auf unerklärliche Art aus den Gehöften verschwunden war, pastete man ihm auf und konnte ihn auch erwischen, als er eine Anzahl Hühner, die er gestohlen und unter einem Misthaufen noch lebendig versteckt hatte, holen wollte.

Kassel, 4. Febr. Landgerichtsdirektor Schulte aus Düsselborn wurde im Park zu Wilhelmshöhe erschossen aufgefunden. Der Verlorbene hatte sich zuletzt in einer Kuranstalt aufgehalten.

Weißenfels, 3. Febr. Der bei der hiesigen Ortskrankenkasse 1 angestellte Kassierer Otto Wacke ist seit Freitag Abend, nachdem er vorher noch etwa 5000 M. Kassengelder abgehoben hatte, verschwunden.

Essen, 5. Febr. Im Streit erstach ein fünfzehnjähriger Schüler einen dreizehnjährigen Mitschüler.

Paris, 5. Febr. Im Justizpalaste ereignete sich heute Nachmittag ein aufregender Zwischenfall. Als der frühere Justizminister Jean Gruppy sich zu einem Plaidoyer in die Ränge des Appellationsgerichtes begeben wollte, wurde er von einem distinguiert aussehenden Herrn zuerst beschimpft und dann zweimal geohrfeigt. Der Angreifer wurde fessiert und zur Wache geführt. Es ist ein bekannter Porträtmaler Ramens Dreynus-Gonzales. Der Täter, der

Wieder ein Schlager in Qualität!

Jssam

die neue vorzügliche 2 1/2 Cigarette



früher einen Prozeß mit seiner Mutter hatte, in der Gruppy ihr Sachwalter war, wirft diesem vor, ihn mit seiner Mutter entzweit zu haben.

Literatur.

Langes Leben, Gesundheit und Familienglück. Wie man lange leben, gesunde Kinder großziehen, Nerven und Lungen kräftig erhalten kann, weist überzeugend Professor Baumgart nach in der Aufklärungsschrift: „Die Quelle der Gesundheit im Einfamilienhause“. Für jede Familie eine Stätte des Glückes und Wohlbefindens. Mit zahlreichen Hausbeispielen, Ansichten, Grundrissen und Perspektiven. 10. Tausend. Preis M 1.10 portofrei. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Das Büchlein ist im besten Sinne eine Propagandaschrift für das Einfamilienhaus und die „Gartenstadt.“ Der Verfasser hat seine Aufgabe recht gut gelöst. Er rückt das Einfamilienhaus in die denkbar günstigste Beleuchtung und zeigt an Hand von Hausbeispielen mit Angabe der Baukosten die Durchführbarkeit der Idee. Im gleichen Verlage erscheint im 8. Jahrgang die führende Kunstzeitschrift für Wohnungskultur „Haus und Wohnung“, jährlich 12 Hefte mit je 40—48seitigem Bildertitel M 12.— jährlich, Probeband mit 200 Abbild. M 2.50 portofrei. Sie enthält Beispiele mustergültiger Hausbauten und Wohnungseinrichtungen hervorragender Künstler, die für Fachleute wie Laien gleich wertvoll sind. Die Ausstattung ist hervorragend, der Preis minimal.



Ich sage es Ihnen immer wieder:
Sie müssen genau auf das
geschlossene Paket mit Bild und
Namenszug des Pfarrers Kneipp
achten. Nur dann erhalten Sie
echten Kathreiners Malzkaffee.
Seien Sie vorsichtig: Es gibt täu-
schend ähnliche Packungen.

Stunden gegrübelt, warum gerade dieses tief angelegte Mädchen so Schweres zu leiden hatte, warum gerade ihre seelenvollen Augen leer und tot waren. Er grübelte, aber keine befriedigende Lösung erschloß sich seinem Denken. Mit Bewunderung ja mit Beschämung machte er die überraschende Erfahrung, daß Elfe selbst mit keinem Worte ihr hartes Schicksal beklagte, im Gegenteil, eine beneidenswerte innere Zufriedenheit lag auf ihrem Antlitz und spiegelte sich in allen ihren Wünschen und Worten wider.

Elfe war hochbegabt. Der Vater, und nach seinem Tode die Mutter, hatten alles daran gesetzt und alle Opfer gebracht, ihrem einzigen Kinde die Bildung zu vermitteln, die ihm nur zugänglich gemacht werden konnte. Neun Jahre war sie dem vorzüglichen Blindenprivaterziehungsheim in Fockhorn anvertraut worden, und fürwahr, ihre Lehrer und Pfleger konnten nicht genug ihren Eifer, ihre Begabung und ihre Güte rühmen. Als sie mit fünfzehn Jahren nach Hause kam, ward sie, trotz ihrer Blindheit, der Sonnenschein der Eltern.

Auch Dr. P. mer widmete sich gern der blinden Elfe. Er staunte, mit welcher nachdenklichen Sinn sie die Schätze der Literatur ersaßt hatte und wie eifrig sie jede Gelegenheit ergriff, ihr Wissen und ihr Urteil zu weiten und zu vertiefen. Da auch er für die großen Geisteshelden unseres Volkes schwärmte, konnte es nicht ausbleiben, daß sich zwischen ihm und der Blinden eine Art Seelenbündnis bildete, welches sich um so harmloser und ungezwungener gestaltete, als ja die Blindheit Elfens für ihn, der trotz aller Gemütsleide ein klarer und kluger Denker war, den unübersteigbaren Wall für jedes weitere Begehren erbaut. Eine Blinde heiraten — schon der Gedanke schien ihm so naturwidrig, daß seine Verwirklichung ihm volle Unmöglichkeit deuchte. Und in der Tat empfand Helmer für Elfriede auch weiter nichts als tiefes, warmes Mitleid.

Ganz anders Elfe! Sie hatte noch keine Gelegenheit gehabt Männer näher kennen zu lernen, aber in ihrem Innern war durch Lektüre und sinniges Denken gar wohl das Idealbild eines Mannes entstanden. Dazu kam ihr reiches Gemüt, das oft bei Blinden, die ihre Welt in sich tragen müssen, weit tiefer ist als bei Sehenden. Nun trat Helmer in ihren Lebenskreis, was wunder, wenn sich ihm ihre keusche Mädchenseele erschloß, wie eine junge Rosenknoipe dem warmen Sonnenbolle. Sein herzlicher Ton, die Zartheit seines Benehmens, der Reichtum seines Wissens, die Pin-gabe, mit der er ihr sich widmete, sein seelenvolles Klavierspiel, das offene Lob, das ihre Mutter und Frau Kreis dem Mieter spendeten, mußte dies alles nicht dazu beitragen, ihn zu ihrem Helden zu machen, sodaß sein Bild gar bald mit dem in ihrem Herzen erdachten Idealbilde in eins zusammenfloß? Einem feinen Beobachter wäre auch nicht entgangen, wie leichte Rote ihre Wangen zu schmücken begann, wie ihre Augen glänzten und leuchteten, wenn er sprach oder sein Name genannt wurde.

Und sie, die noch niemals darüber mit Gott gerechnet hatte, daß ihr die Himmelsgabe des Augenlichtes genommen war, barg jetzt manchmal nachts ihren Kopf in die weißen Kissen, und heiße Schmerzensstränen flossen aus den armen Augen. Nicht um ihrer Willen wollte sie sehend und gesund sein, nein, um ihn zu beglücken, ersehnte sie Sch-
kraft, Schönheit, Reichtum.

Leise verklungen jetzt jene Afforde. Eine mächtige Weile flutete nun breit aus den Tassen hervor, majestätisch wie ein Psalm zum Lobe des Höchsten.

Elfe lauschte. Da strich ein kühler Wind durch die Geißblatulaube, sodaß sie leise erschauerte. Im selben Augenblick fühlte sie eine milde Hand auf ihren Schultern.

So tief gefangen war ihre Seele von Helmers Spiel gewesen, daß ihr feines Ohr nicht einmal

den Schritt der Mutter auf dem nahen Kieswege gehört hatte. Schützend breitete Frau Kändler ein warmes Tuch über Elfens Schulter und sagte besorgt: „Es wird kühl, liebe Elfe, erkälte dich nicht. Willst du lieber nicht mit ins Haus kommen?“

„Für nur, Mutter, wie schön!“ flüsterte die Angeredete als Antwort und wies mit der Hand nach dem offenen Fenster. Frau Kändler verstand die stumme Bitte ihres Kindes, und ließ sich, wenn auch zögernd, neben der Blinden nieder und lauschte. Ging ihr auch das volle Verständnis für die Feinheit von Helmers Musik ab, so fühlte sie doch, daß etwas Erhabenes und Reines in seinem Spiele lag. Sie konnte es aber nicht hindern, daß, während ihr Ohr lauschte, ihre Seele abirrte und allerlei Zukunftsgeanken spann. Von Herzen liebte sie ihre Tochter, ihr einziges Kind, und ach, was sollte mit diesem zarten Wesen werden, wenn sie, die Mutter, einmal vor ihr die Augen schloß? Vermögen war nicht da, das Häuschen mit Hypotheken belastet, die Pension schmal, Elfriede infolge ihrer Blindheit nicht imstande, den Lebensweg allein zu gehen, geschweige, sich selbst den Lebensunterhalt zu erringen. Sollte sie bei lieblosen Verwandten umhergestoßen werden, sollte sie aus Barmherzigkeit in einer Versorgungsanstalt untergebracht werden, ihr Kind, das so viel persönliche Wärme und Liebe brauchte.

Und ach, Frau Kändler wußte, — und der Gedanke lastete schwer auf ihr — daß ihre eigene Gesundheit längst erschüttelt war, daß eine beklemmende Herzschwäche oft drohend nahte. Nur ihrer ausstarker Mutterliebe stückender Willenskraft war es zu danken, daß Elfriede nichts von dem wahren Zustande ihrer Mutter ahnte. Auch heute mußte sie einen Anfall überwinden; eben, während Elfe im Garten den Klängen lauschte, hatte sie im Zimmer zusammengekauert eine jener qualvollen Herzbe-klem-mungen durchgemacht.

(Fortsetzung folgt.)